



Schmeißt die Schlamper raus!

Was machen Sie, wenn der Kopierer streikt? Ein Sachbearbeiter bei einem Großhändler antwortete: „Dann gehe ich auf die nächste Etage. Da steht auch einer. Der funktioniert meist.“ Das macht fünf Minuten Umweg, multipliziert mit fünf Mal Kopieren am Tag mal 30 Mitarbeiter ergibt – eine Unsumme an Arbeitslohn, die Sie zum Fenster rauswerfen. Möchten Sie das? Regus, weltweit führender Anbieter von innovativen Arbeitsplatzlösungen, hat jüngst eine Studie zu den „10 Büro-Todsünden“ vorgelegt¹. Da stehen Ihnen die Haare zu Berge! Und nicht nur wegen des Kopierens. Auch anderswo wird gesündigt, als ob morgen die Welt untergeht.

In der Buchhaltung sitzt zum Beispiel eine Mitarbeiterin, die ständig am Computer Radio hört. In einer Lautstärke, dass ihre drei Kolleginnen im selben Büro alle 20 Minuten „Zigarettenpause“ machen. Kommt das auch in einer Ihrer Abteilungen vor?

In den meisten Büros, Lagern und Werkshallen geht es inzwischen zu wie bei der slowenischen Reality Show „Survivor“: chaotisch, konfliktreich, unproduktiv. Aber solange es einen Dummen gibt, der dafür auch noch bezahlt ... Die Frage ist: Möchten Sie dieser Dumme sein?

Die meisten Manager wissen nicht, was „an der Basis“ passiert. Sie sehen nur die Zahlen. Und wundern sich, warum diese so sind wie sie sind. Oder dass sich auch bei einer Reorganisation nicht viel ändert. Aber Sie haben 300 Mitarbeiter? Und können unmöglich jeden davon kontrollieren? Doch, das können Sie. Zum Beispiel per Stichprobe.

Gehen Sie in die Abteilungen und sprechen Sie mit den Leuten. Am besten zwanglos unter vier Augen. In vertrauensvoller Atmosphäre wird jeder Mitarbeiter irgendwann mit dem rausrücken, was ihm das Leben am Arbeitsplatz schwer macht und Ihren Betrieb aufhält. Danach regeln Sie die Sache vor Ort. Natürlich pädagogisch und wertschätzend, aber streng: „Frau Meier, solange Sie Ihre Arbeitsziele erreichen, können Sie Radio hören. Aber wenn Sie auch nur einmal noch die Kolleginnen damit stören, kriegen Sie und ich ein Problem miteinander.“ Danach nehmen Sie sich den Leiter der Buchhaltung zur Brust. Was der Kerl sich leistet, ist kein Kavaliersdelikt. Es ist kriminelle Fahrlässigkeit: Er hat seine Abteilung nicht im Griff. Er hat

¹ http://www.presse-kostenlos.de/hobby-und-freizeit/regus-umfrage-buero-todsunden-deutschen_388416.htm



noch nicht mal Ahnung, was in seinem Laden abgeht. Das dürfen Sie nicht dulden. Das gilt fürs Büro ebenso wie für die Fertigung.

Bei einem Produzenten für Haushaltsgeräte zum Beispiel fällt jeden Monat ein vierstelliger Euro-Betrag wegen Unfällen, Verzögerungen und Pannen in der Fertigung an. 20 Prozent davon wegen „verschmutzter Montageplätze“. Da liegt beispielsweise Öl auf dem Boden, einer rutscht aus, knallt hin und 25 Handmixer liegen zerschlagen auf dem Boden. Manchmal sucht ein Maschinenführer zehn Minuten nach dem richtigen Werkzeug. Warum unterbindet der Fertigungsleiter diese Zustände nicht? Weil es in seinem Büro auch so aussieht: **Zerknülltes Papier auf dem Boden, überquellender Papierkorb und sein Handy sucht er jeden Tag auch mindestens fünf Mal.** Kein Wunder, dass es in seiner Fertigung ebenso zugeht: Der Vorgesetzte muss Vorbild sein. Und wenn er das nicht ist, müssen Sie als Vorgesetzter des Vorgesetzten dafür sorgen. Entweder Sie trainieren die Schlamper so, dass sie ordentlich werden. Oder Sie feuern sie und stellen nur noch Vorbilder ein.

Versuchen Sie nicht, das Problem per Vorschrift zu regeln. Sie können den Leuten in der Fertigung das Aufräumen ihres Werkzeugs einfacher machen, indem Sie die üblichen Schablonen an die Wand malen. Aber dann liegt das verschüttete Öl immer noch am Boden: Sie können Ordentlichkeit nicht per Vorschrift erzwingen. Dazu müsste die Vorschrift 2000 Seiten dick sein. Dann liest sie aber keiner! Bitte merken: **Vorbild ist besser als Vorschrift.** Haben Sie welche? Genügend? Sind Sie eines? Genügend?

Stöhnen Sie nicht. Das tun nur schlechte Manager. Weil sie nur den Aufwand sehen. Nicht den Ertrag. Ein guter Manager muss sich zwar auch anstrengen, um Vorbild zu sein. Doch er macht das gerne. Weil der Ertrag viel größer ist als der Aufwand: Die Leute spüren. Bringen ihre Leistungszahlen. Auch ohne dass man es ihnen tausend Mal sagen muss. Und sie respektieren Sie. Weil Menschen Vorbilder respektieren. Weil sie sie brauchen. Seien Sie es. Seien Sie Vorbild. In allem, was für die Arbeit und den Erfolg in Ihrem Führungsbereich wichtig ist.

Seien Sie es nicht bloß. Reden Sie auch darüber. Der erwähnte Fertigungsleiter zum Beispiel hat seine Fertigung binnen fünf Wochen auf Vordermann gebracht, indem er sein Büro blitzblank aufräumte und bei jedem Gang durch die Fertigung sagte: „Machen Sie diesen Fleck hier weg. Wir arbeiten sauber! Und räumen Sie das hier weg. Da könnte jemand drüber fallen. Wir arbeiten sicher!“ Wenn er einen aufgeräumten Arbeitsplatz sieht, lobt er den Arbeiter dafür. Seither wird das gemacht. Weil niemand Vorgesetzte mag. Aber jeder braucht und respektiert Vorbilder. Sorgen Sie dafür, dass Ihre Führungskräfte Vorbilder werden und bleiben. Werden Sie selber eines, bleiben Sie eines. Seien Sie Vorbild!